

Evangelische Kirchengemeinden

Friedersdorf

Gersdorf / Deutsch-Paulsdorf



Auf dem Weg zur Weihnacht bist auch du willkommen

Hey, Paul, 1867-1952. Die drei Könige aus dem Morgenland. Foto: © Christie's Images Ltd - ARTOTHEK

Geh einmal durch das Licht hindurch

Nachthimmel, leere Landschaft. Fast scheint es, als habe jemand ein Foto der Heiligen Drei Könige gemacht, wie sie mit ihrer Begleitung nach Betlehem ziehen. Als Paul Hey (1867-1952) um 1910 dieses Bild schuf, zeichnete er wie viele seiner Kollegen vor allem Bildpostkarten, schulte so seinen „Postkartenblick“, malte gemütvoll und genau, einfach und erzählerisch, fantasievoll und fotografisch, realistisch und romantisch, vereinte durch sein Schaffen Widersprüche.

Widersprüche hatte er bitter erlebt als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. Er zeichnete Bilder wie „Offiziersbegräbnis bei Fresnes-lès-Montauban“, Soldaten, angesichts der Beisetzung des Kameraden um Fassung bemüht; in Rückenansicht, um Betrachterin und Betrachter mit ins Bild hineinzunehmen, um die Männer herum ein Lichtspiel zwischen Bäumen, die den Friedhof säumen.

Überhaupt: das Licht. Wer auch immer Heys Werke beschreibt, erkennt die besondere Lichtführung und Lichtregie.

Der Zweite Weltkrieg begann, Fotos dokumentierten nun das Geschehen. Ausgerechnet 1939 nahm Paul Hey eine Auftragsarbeit der Zigarettenfirma Reemtsma an. Mit jeder Schachtel gab es ein Märchenbild zum Einkleben. Ganze Familien „errauchten“ sich so ein Märchensammelalbum.

Deutschland im Rauch. Die Welt im Dunkel. Nicht gemütvoll, nicht erzählerisch, nicht fantasievoll, nicht romantisch. Mittendrin die gemalte Erinnerung an eine andere Welt: Auf den Märchenbildern aus der Kriegszeit immer wieder ein Licht. Ein erleuchtetes Fenster hier, eine Laterne da, ein Lichtstrahl, eine Schiffslampe.

Ein Stern wirft seinen Lichtschein auf den Erdboden. Damit ist er in der Welt. Er erwartet jeden Menschen auf dem Weg zum Weihnachtsgeschehen, auf dem Weg zum Kind. In Rückenansicht, um Betrachterin und Betrachter mit ins Bild hineinzunehmen und wenigstens einmal mit durch das Licht hindurch. Gott wird Mensch, damit wir sein Licht zum Leben haben und Licht sind für diese Welt.

Leben wir es postkartengenau, einfach, fotografisch, realistisch. Denn so schenkt Gott uns sein Licht. Leben wir es vor allem da, wo die Welt im Rauch ist. Im Dunkel. Vor Nachthimmel und leerer Landschaft. Damit ist es in der Welt.

Angela M. T. Reinders

„Mein Heiland, komm Du mir ganz nah! Ewig Vater, Friede-Fürst, hör mich in dieser Nacht.“

Dies schöne Gedicht von Christiane Reithofer korrespondiert mit dem Bild, auf dem wir die Heiligen Drei Könige sehen, auf dem Weg zur Krippe, zur Anbetung. Durch das Licht hindurch, aber doch zum wahren Licht, zum Stern von Bethlehem. Ohne Licht gibt es kein Leben, da hat der Schöpfungsbericht, der Beginn der Bibel, doch so recht. „Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.“ Und dann kommt das Licht des Trostes, der Frohen Botschaft wieder neu in die Welt. Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Und doch sind wir alle immer auf der Suche, wie die Heiligen Drei Könige. Wir erklimmen die Höhen der Freude und des Erfolgs und durchschreiten die Täler der Traurigkeit und des Verlustes.

In all dem sind wir aber nicht allein. Der Stern von Bethlehem scheint doch immer wieder neu auf. Nicht nur am Heiligen Abend. Nicht nur, wenn wir erfolgreich und gesund sind. Sondern er will uns gerade in den Traurigkeiten begleiten. In dem, was so öde und fad und gering uns manchmal erscheinen mag.

Und so heißt das CMB, das am 6. Januar, an Epiphania, mit Kreide von den Sternsängern an manche Tür geschrieben wird, nicht Caspar, Melchior und Balthasar, denn diese Namen kommen in der Bibel gar nicht vor. Sondern „Christus mansionem benedicat.“ Christus segne diese Herberge, diese Hütte, diese kleine Unterkunft. Die ist gesegnet, nicht unbedingt das reiche, große Haus, das ja „Domus“ heißen würde. Gott hat uns besonders dann im Blick, wenn wir traurig sind, uns klein fühlen und ohnmächtig. Mit den Worten Christiane Reiters: „Sei Du das Licht, das leuchtet mir, zeig mir das Antlitz des Vaters- hier! Sei Du Quell aller Heiligkeit!“.

Und so wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und erfülltes Jahr 2020.

Ihr Pfr. Andreas Bertram